

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn                                |
| <b>Herausgeber:</b> | Naturforschende Gesellschaft Solothurn  |
| <b>Band:</b>        | 26 (1973)   |
| <br>                |   |
| <b>Artikel:</b>     | Zum 150-jährigen Bestehen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn       |
| <b>Autor:</b>       | Stuber, Emil  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-543270">https://doi.org/10.5169/seals-543270</a> |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ZUM 150JÄHRIGEN BESTEHEN  
DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT  
DES KANTONS SOLOTHURN

VON EMIL STUBER

Die Naturforschende Gesellschaft gehört zu den ältesten kulturellen Vereinigungen von Stadt und Kanton Solothurn. Ihr Entstehen geht auf das Jahr 1823 zurück. Die Gründung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG) im Jahre 1815, die im Zuge «eines freudigen Idealismus nach dem Wiener Frieden» erfolgte, verlieh den naturwissenschaftlichen Bestrebungen in den Kantonen einen kräftigen Impuls und ließ auch im Solothurnerland den Gedanken an eine Sektion dieser eidgenössischen Vereinigung wach werden.

Abbé FRANZ JOSEF HUGI, nachmaliger Professor am Gymnasium, war Initiant, indem er die solothurnischen Mitglieder der SNG dazu bewog, sich an der Gründung einer kantonalen Gesellschaft zu beteiligen.

Der 16. August 1823, der Tag, da man sich zur Konstituierung des ersten Vorstandes traf, darf als Stiftungstag des *Solothurnerschen naturwissenschaftlichen Kantonalvereins*, der nachmaligen «Naturforschenden Gesellschaft», betrachtet werden.

Alt Schuldirektor J. V. KELLER hat 1923 in einem umfassenden historischen Überblick die Entstehung und die Tätigkeit während der ersten hundert Jahre geschildert und dabei eingehend auch die Persönlichkeiten gewürdigt, die am Werke waren, das naturwissenschaftliche Geschehen in unserem Kanton wachzuhalten und zu fördern («Mitteilungen», Heft 7, 1923).

Die Tätigkeit des *Solothurnerschen naturwissenschaftlichen Kantonalvereins* erstreckte sich über das ganze Kantonsgebiet.

Städtische Mitglieder hielten regelmäßig Vorträge über eigene Beobachtungen und Entdeckungen oder referierten über Zeitschriften mit Arbeiten in- und ausländischer Forscher.

Außerstädtische Mitglieder verpflichteten sich zu meteorologischen Beobachtungen und zu Berichterstattungen über Kulturerzeugnisse des Bodens, über Naturprodukte sowie über den Volkscharakter ihrer Gegend.

Die wissenschaftliche Tätigkeit war sehr stark auf die wirtschaftliche Förderung unseres Kantons ausgerichtet, indem sie zum Beispiel zum Abbau von Torflagern, zur Ausbeute von Mergel- und Gipslagern sowie zur Verbesserung des Obstbaues und der Viehzucht und – in der Stadt Solothurn gar zur Seidenraupenzucht anregte.

Auch das Netz meteorologischer Meß- und Beobachtungsstationen, das sich heute noch über den ganzen Kanton erstreckt, geht auf die Gründerzeit unserer Gesellschaft zurück.

Aus der Einsicht, daß «eine intelligente Tätigkeit und ein kluger Unternehmungsgeist nur durch das Mittel des Unterrichts und der Belehrung gefördert werden kann», gründete die Gesellschaft in Solothurn schließlich eine *Sonn- und Feiertags-Industrieschule*, für welche sich lehrbefähigte Mitglieder zu zeitweiligem unentgeltlichem Unterricht bereit erklärten.

Daß sich solch uneigennütziger Einsatz für die Volksbildung auch auf das übrige Schul- und Erziehungswesen in unserem Kanton anregend und positiv auswirkte, ist wohl selbstverständlich.

So führte das Gymnasium den Unterricht in Naturwissenschaft und Mathematik ein – eine Pioniertat für die damalige schweizerische Gymnasialbildung – welcher von begeisternden Lehrern, den Professoren HUGI, MÖLLINGER und SCHRÖDER, ausgezeichneten Vertretern ihres Faches, erteilt wurde.

Der *botanische Garten*, der im Jahre 1834 im Hof des Kollegiums auf Anregung der Gesellschaft geschaffen wurde, bot dem Unterricht an der Kantonsschule schönste Veranschaulichungsmöglichkeiten und «lieferte der Landwirtschaft ertragreiche Futtergräser und Getreidearten».

Mit der vertraglichen Übergabe seiner Sammlungen an die Stadt Solothurn wurde Professor HUGI zum *Begründer* und ersten Leiter der *naturwissenschaftlichen Abteilung unseres Museums*. Für die Petrefakten- und Mineraliensammlung, deren Kernstück, die *Solothurner Schildkröten*, Weltruf erlangte, stellte die Gesellschaft die nötigen Schaukästen zur Verfügung. Durch Leihgaben von Mitgliedern aus dem ganzen Kanton sowie durch Erwerb weiterer Kollektionen, von denen die Nachlaßsammlung AMANZ GRESSLYS besonders erwähnt sei, erreichte das Ausstellungsgut des Museums an jurassischen Gesteinsobjekten qualitativ und quantitativ einen Umfang, der wohl kaum seinesgleichen findet.

Mittlerweile wurde im Jahre 1827 der Vereinsname in *Naturforschende Gesellschaft Solothurn* abgeändert. Unter dieser Bezeichnung wirkte die Gesellschaft bis ins Jahr 1960.

Eine neue Tätigkeitsphase wurde im Jahre 1847 unter dem Präsidium von Professor FRANZ VINZ. LANG eingeleitet. Sie war «weniger mehr auf eigene selbständige Forschungen und Untersuchungen als auf regelmäßige Berichterstattung über die neuen Fortschritte der Naturwissenschaften zum Zwecke gegenseitiger Belehrung» ausgerichtet.

Die Vermittlung von aktuellen Vorträgen, Demonstrationen und Exkursionen wurde erstes Anliegen aller seitherigen Präsidenten.

Mit der überstürzten Entwicklung in fast allen Sparten der Naturwissenschaft zu kostenaufwendiger Forschung, die nur noch mit ausgeklügelten Apparaturen in ebensolchen Laboratorien möglich ist, wird die *Information* Hauptaufgabe der Gesellschaft. Da beim raschen Fortschritt der Forschung dem Großteil der Mitglieder ein Verfolgen des Geschehens in Zeitschriften und Publikationen nicht mehr möglich ist, kommt den Vorträgen kompetenter Forscher von Hochschulinstituten oder versierter Vertreter der Industrie, die dem gleichen Fortschrittszwang unterworfen sind, auch aus dieser Sicht zunehmende Bedeutung zu. So nehmen denn die auswärtigen Referenten in unseren Vortragsprogrammen, gegenüber jenen aus Mitgliederkreisen, einen immer größeren Anteil ein.

Dabei darf vielleicht einmal festgehalten werden, wie beglückend es für den Veranstalter immer wieder war, feststellen zu dürfen, wie spontan sich große in- und ausländische Forscher immer wieder bereit erklärt haben, nach Solothurn zu kommen, und wie sehr sie zum vorne herein bereit waren, auf unsere dürftigen wirtschaftlichen Möglichkeiten Rücksicht zu nehmen. Einer unter mehreren, die für uns nicht nur ihre Zeit opferten und auf jede Honorierung und gar Spesenvergütung verzichteten – Professor SAXER von der ETH – wies den Präsidenten «sanft tadelnd» zurecht, als er ihm in seinem Dankbrief für den gespendeten Solothurnerkuchen «vorwarf»: «Sie verwöhnen Ihre Referenten und plündern Ihre Kasse.»

Unsere Vortragsprogramme widerspiegeln so den Gang der zeitgemäßen Forschung und der technischen Entwicklung.

Nach 1923 waren es K. LIECHTENHAN (1921–1930), K. DÄNDLICKER (1930–1945), F. MONING (1945–1950), E. STUBER (1950–1963), E. BUGMANN (1963–1969) und seit 1969 F. Wyss, die für die Jahresprogramme verantwortlich zeichneten. Während ihrer Präsidialzeit amteten K. DÄNDLICKER (1936) und E. BUGMANN (1966) als Jahrespräsidenten der SNG, die zum 7. und 8. Mal in Solothurn tagte.

Bei einer Mitgliederzahl zwischen 300 und 350 gab es immer einen

erfreulichen Grundstock treuer Vortragsbesucher, der jeweils, je nach Aktualität von Referat und Referent, durch Nichtmitglieder erhöht wird.

Die Konkurrenz der Massenmedien war bisher für unsere Vortragstätigkeit weniger spürbar als das Überangebot an kulturellen Veranstaltungen anderer Art, das in keinem rechten Verhältnis zu der Bevölkerungszahl unserer kleinen Stadt steht.

Eine dem allgemeinen Interesse entsprechende Auswahl *anspruchsvoller* und *attraktiver Referate* und eine straffe *Koordination* der verschiedenen Veranstaltungen – wie sie sich in letzter Zeit anzubahnen scheint – sollte auch fürderhin genügende Besucherzahlen gewährleisten, zumal am Prinzip des freien Eintrittes auch für Nichtmitglieder festgehalten wird. Die Vortragsprogramme, die Einblick in die Tätigkeit der Gesellschaft bieten, werden nach wie vor laufend in den Heften der «Mitteilungen» publiziert.

Jahrzehntelang wickelte sich die Vortragstätigkeit in den Sälen des Hotels Krone und des Zunfthauses zu Wirthen ab. Die Besucher schätzten die gemütliche Atmosphäre, zumal sich mit dem wissenschaftlichen Genuß ein angenehmer Trunk verbinden ließ, und nahmen die jeweils störenden Nebengeräusche des Services zu Beginn des Vortrages und des Inkassos gegen Ende desselben ohne Murren in Kauf. Wir bedauerten es denn sehr, auf das heimelige Cachet verzichten zu müssen, als uns ein Betrag für Saalmiete abverlangt wurde, weil die Konsumationseinnahmen angeblich für den Aufwand nicht mehr ausreichten. Die Verlegung der Vorträge in den *Kantonsratssaal* brachte indessen den Veranstaltungen keine Einbuße und hatte dazu den Vorteil, daß sich nunmehr auch das Problem der sicheren Unterbringung unserer Projektionsapparate, die aus dem durch die Solothurner Industrie geäufneten Apparatefonds angeschafft werden konnten, lösen ließ, und die anregenden Gespräche mit den Referenten im kleinen Kreise nach dem Vortrag am runden Tisch in der «Krone» erlitten auch so keinen Unterbruch.

Zur Vortragstätigkeit der Gesellschaft kommt die periodische Herausgabe eines Publikationsorganes hinzu. Dieses beschränkte sich zunächst auf die Veröffentlichung der *Tätigkeitsberichte*. Der Aufwand dazu «trug jedoch der Wissenschaft nichts ein».

Im Bestreben, die spärlichen Mittel möglichst nutzbringend einzusetzen, wurden diese «Berichte» im Jahre 1902 abgelöst durch die *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn*, welche durch die Aufnahme wissenschaftlicher Originalarbeiten einen erhöhten Wert

erzielten und durch Einbezug der auf das Wesentliche beschränkten Berichte über die Vortragstätigkeit auch das ursprüngliche Publikationsanliegen erfüllen können.

Die Aufnahme wissenschaftlicher Arbeiten erstreckte sich seit jeher auf solche solothurnischer Autoren sowie auf alle Beiträge, die unsern Kanton in irgendeiner Art und Weise berühren.

Die periodische Herausgabe der «Mitteilungen» richtete sich schon immer nach dem Angebot von Manuskripten und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Es ist verständlich, daß die Folge der Hefte während der beiden Weltkriege und der dazwischen liegenden Krisenzeit, die auf die letzten 50 Jahre entfielen, arg eingeschränkt werden mußte. Durch stärkere Beanspruchung der Mitgliederbeiträge für Vortragshonorare an auswärtige Referenten, die der heutigen wissenschaftlichen Situation entsprechend vermehrt beigezogen werden, bleiben die gesellschaftseigenen Mittel für die Publikationen naturgemäß sehr beschränkt. Auf Mehrung durch entsprechende Erhöhung der Jahresbeiträge wurde im Interesse der Erhaltung der Mitgliederzahl verzichtet und von der Erhebung von Eintrittsgeldern für Nichtmitglieder im Sinne unserer Anliegen abgesehen.

So setzte es denn für den Schriftleiter immer wieder Mühe und Kummer ab, bis die Mittel für ein neues Heft gesichert waren, trotz den Beiträgen aus dem staatlichen Lotteriefonds und – vor allem – der Papierindustrie!

Da eine vernünftige Druckplanung aber eines gesicherten Ausgangskapitals bedarf, ist es wohl verständlich, daß er – des Bittens und Bettelns müde – nach regelmäßigen staatlichen Beiträgen trachtete, die zum vornehmerein für die Budgetierung der heute enormen Druckkosten eingesetzt werden können, ähnlich wie sie dem Historischen Verein des Kantons Solothurn seit langem zur Verfügung stehen. Um dies zu erreichen, mußte die Gesellschaft, die vor allem nach ihrer Vortragstätigkeit beurteilt, als rein städtische Institution betrachtet wurde, auf die Basis der Gründerzeit, das heißt auf die Grundlage einer kantonalen Vereinigung zurückgeführt werden.

Dies bedurfte indessen – außer einer formellen Namensergänzung in *Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn*, die im Jahre 1960 vorgenommen wurde – keiner weiteren Umstellung; standen doch die «Mitteilungen» seit jeher allen kantonalen Belangen offen. Auch war es seit eh und je innerstes Anliegen des Schriftleiters, dem Kanton Solothurn ein wissenschaftlich fundiertes natur- und heimatkundliches Schrifttum zu verschaffen. Zudem profitierte der Staat seit Begrün-

dung des Publikationsorganes außer von den gesellschaftseigenen Veröffentlichungen auch vom recht umfangreichen Ertrag des *Schriftenaustausches* mit zahlreichen in- und ausländischen Instituten und Gesellschaften, der restlos der Zentralbibliothek zufließt. Eingedenk des alten Anliegens der Gesellschaft, das naturwissenschaftliche Gedankengut auch im Unterricht zu fördern, überreichen wir zudem unsere Publikationen unter dem Titel *Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Solothurn* seit 1951 dem Erziehungs-Departement, welches sie an alle Oberstufenschulen des Kantons weiterleitet.

Im Jahre 1965 sind uns dann vom Regierungsrat an die Herausgabe der *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn* wiederkehrende Zuwendungen im Umfange der Unterstützung des Historischen Vereins zugesichert worden.

Neben der Publikation von Monographien und Teilarbeiten war es schon immer Anliegen der Gesellschaft, auch größere, umfassende Werke anzuregen und der Veröffentlichung zuzuführen. Hier sei vor allem auf folgende hingewiesen:

*Gefäßkryptogamen und Phanerogamen des Kantons Solothurn und der angrenzenden Gebiete* von R. PROBST, eine groß angelegte Flora unseres Kantons.

*Wolladventivflora Mitteleuropas* vom gleichen Autor. Beide Werke wurden nach dem Tode des Verfassers durch Mitglieder unserer Gesellschaft für den Druck vorbereitet.

*Geographie des Kantons Solothurn* von U. WIESLI, welche das Gebiet unseres Kantons auf umfassende Weise zur Darstellung bringt.

Große Werke, deren Kosten die finanziellen Möglichkeiten unserer Gesellschaft bei weitem übersteigen, für deren Veröffentlichung wir uns aber, zum Teil gemeinsam mit der Museumsleitung, bei Stadt und Staat mit Erfolg einsetzen.

Wenn in letzter Zeit den geographischen Arbeiten in den «Mitteilungen» ein größeres Gewicht zukam, so deshalb, weil es möglich wurde, mit einem Hochschulinstitut Vereinbarungen über zu bearbeitende Sachgebiete zu treffen, und weil Arbeiten, welche darauf ausgehen, die Landschaften als Ganzes und als Organismen mit all ihren innern und äußeren Beziehungen darzustellen, im Sinne, wie dies von der Landes-, Regional- und Ortsplanung angestrebt wird, gegenwärtig auch für unsren Kanton besonders aktuell sind.

Solche Arbeits- und Darstellungsweise ist dazu betont auf Heimat- und Umweltschutz ausgerichtet, welche seit jeher ungeteiltes Anliegen unserer Gesellschaft waren, und schon seit 1905 einer eigenen

Subkommission, der *Kantonalen Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft* zu besonders aktiver Vorsorge übertragen wurden. Solothurn darf sich damit rühmen, die erste Naturschutzkommission der Schweiz organisiert zu haben.

Diese knappen Ausführungen möchten schlicht und einfach darauf hinweisen, daß in der Zeitspanne der letzten 50 Jahre mit gutem Willen versucht wurde, die Ideale der Gründerzeit hochzuhalten. Sie sollen zudem von unserer Überzeugung berichten, daß unermüdliche Hingabe an die Förderung naturwissenschaftlicher Forschung und deren Lehre in Schulen und vor einem weitern Publikum nach wie vor einem dringenden Bedürfnis entspricht, und gleichzeitig beschwörend mahnen, daß unentwegter Einsatz für den Schutz und die Erhaltung der Natur in Zukunft nötiger sein wird denn je!